



Donnerstag, am 14. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Sell).

K ü s t e n b l i c k e .

(Fortsetzung.)

„Was es soll, caro mio“ — entgegnete der Baron, ihn so scharf fixirend als wollte er in seiner Seele lesen; er erhob sich und stellte sich M. mit gekreuzten Armen gegenüber — dann fuhr er fort: „Nun ich glaube unsere gegenseitige Stellung, das freundschaftliche Verhältniß in dem wir fast ein Jahr mit einander gelebt, berechtigt mich volles Vertrauen in Sie setzen zu dürfen.“ — Darauf jedoch nicht ohne vorsichtig den Nachriegel vorgeschoben zu haben, öffnete er ein geheimes Fach in seinem Sekretair, und nahm ein Schreiben hervor, dessen behutsam geöffnetes Siegel das Gepräge des königlichen Wappens von Neapel trug.

„Meine Rede, die ich den Ihnen noch ferner zu machenden Eröffnungen gewissermaßen als Einleitung voran geschickt habe, wird hoffentlich nebst dem Inhalte dieses Schreibens Ihr künftiges Glück befördern helfen. Zuverlässig caro mio! kommt es jetzt nur auf Sie selbst an, ob Sie glücklich werden, ob Sie mir durch die innigsten Bande der Verwandtschaft noch näher treten wollen. Ihr Ehekontrakt wird vollzogen, sobald Sie sich bereit erklären, das Anerbieten anzunehmen, das Ihnen von Sr. Excellenz dem Kriegsminister, Monsignore Pepe, meinem hohen Freund und Gönner, auf meine Verwendung gemacht wird. — Der König Joachim rüstet sich,“ fuhr er mit gedämpfter Stimme fort — „und zur Verstärkung des Heeres werden in diesem Augenblick zwei neue Reiterregimenter in Neapel

errichtet. Nachdem der unglückliche Feldzug in Rußland die Reihen der Tapferen so sehr gelichtet hat, fehlt es an tüchtigen Offizieren. — Hier,“ dabei hielt er mit erhobener Stimme das Papier empor — „das Patent das Sie zum Eskadronschef in einem der neuen Regimenter ernennt.“

M. glaubte im ersten Augenblick als er die letzten Worte des Barons v. Trastamare vernommen, am Rande des flammenglühenden Aetna zu stehen, gleich darauf fühlte er sich eiskalt, fast starr wie eine Leiche. Dann aber begann es in seinem Inneren hochauf zu gähren und zu wogen, als wenn ein Sturmwind die Wellen peitscht; konvulsivisch griff er nach dem ihm dargereichten Papier, das er hastig entfaltete und seinem ganzen Inhalte nach wiederholt durchlas. Es enthielt Wort für Wort die Bestätigung von der ihm mündlich durch den Herrn v. Trastamare gemachten Eröffnung. Die Gefühle die eine Zeitlang gewaltsam von M. bekämpft und in das tiefste Innere hinabgezwängt waren, regten sich jetzt in ihrer ganzen gewaltigen Kraft. Sinnend und das verhängnißvolle Papier fortwährend in der Hand haltend maß er mit gewaltigen Schritten das Zimmer. In seinem gegenwärtigen Dienstverhältniß ging ihm mit der Hoffnung auf baldige Beförderung auch die angebetete Bianca auf immer verloren; dort sollte er plötzlich Eskadronschef werden mit Uberspringen von drei Graden, mit noch glänzenderer Aussicht für die Zukunft. War es denn etwa unmöglich, war es nicht im Gegentheil sehr wahrscheinlich, daß er noch General wurde,

sobald sich Gelegenheit darbot, eine große That unter den Augen des ritterlichen Königs auszuführen.

Aber wie? mußte er nicht durch Meineid und Verrath diese augenblicklichen und künftigen Ehren erkaufen? wurde er nicht in den Augen der Welt mit unauslöschlicher Infamie gebrandmarkt? Hinweg mit diesen Phantomen schwülstiger Seelen! Die Ehre ist etwas sehr Relatives, und die Liebe — legt Balsam auf Gewissenswunden wie auf zerrissene Herzen? So klang es im Innern des gefolterten Mannes, und dennoch kämpfte er einen langen verzweiflungsvollen Kampf.

Fürsten, Feldmarschälle und Staatsminister kämpften etwa um dieselbe Zeit ähnliche Kämpfe, und die Welt hat sie hochgeehrt deshalb, daß sie ihn leichter kämpften als der Quartiermeister einer britischen Husareneskadron. Der Unterschied bestand in der politisch-diplomatischen und in der bürgerlichen Ehre. Was bei dem einen Verbrechen war, nannte man bei dem anderen hohehede That. Der Welterfolg bestimmte ausschließlich die betreffende Kategorie, sonst würde man einstimmig nicht allein nach kleinbürgerlichen sondern auch nach gesellschaftlichen Begriffen Manche mit Schande gebrandmarkt gesehen haben, die zu damaliger Zeit von Königen und Kaisern mit Orden und Ehrenstellen überhäuft wurden. So will es die Politik und die Politik ist es, die das Recht macht!

Als M. gerade am heftigsten mit sich kämpfte, klopfte es leise, dann etwas stärker an die verriegelte Thür, und nachdem Monsignore Trastamare, der bis dahin kein Auge von dem Ringenden verwandt hatte, ohne ihn in seinen Kämpfen zu stören, von denen der Kenner des menschlichen Herzens gar wohl wußte, daß es nicht mehr lange dauern würde, trat Bianca — wie M. später wiederholt versicherte — in einer so blendenden Schönheit herein, daß er ein überirdisches Wesen zu sehen glaubte. Eine Thräne glänzte unter der seidnen Wimper hervor, als sie schüchtern nahend dem Manne ihrer Liebe die Hand reichte, die dieser so stürmisch an sein hochschlagendes Herz drückte, als wollte er dadurch den in seiner Seele kämpfenden Sturm beschwichtigen. Dann wandte sie sich mit der leisen Frage an den Vater, — der sich mit unverhelter Freude um so mehr an dem verzweiflungsvollen Kampfe des deutschen Mannes zu weiden schien, da jener bisher noch nie den Ausbruch irgend einer Leidenschaftlichkeit zur Schau gestellt hatte — was der Geliebte über sich beschlossen hätte. „O! mein theurer Vater!“ — setzte sie in heftiger Aufregung hinzu: „ich fürchte mich eben so sehr eine Antwort zu vernehmen, von der ich ahne daß sie unseren edlen

Freund entehrt, als ich mit Schauder den Ausspruch vernehmen würde, der mich in Folge Ihres festausgesprochenen Willens auf ewig von ihm trennen soll.“

„Ich habe beschlossen der Deinige um jeden Preis zu werden,“ rief M. und seine Augen glänzten in düsterm Feuer, während er Bianca stürmisch an seine Brust zog. So hielt er sie lange krampfhaft umfaßt, und in dieser Umarmung erstarben die letzten Regungen des ernst mahnenden Gewissens.

Unwiderrustlich hatte der Unglückliche mit diesen Worten sein Schicksal entschieden. „Und wer“ — fragte ich — „wagt es den ersten Stein auf ihn zu werfen? Steht etwa einer auf unter den Lesern, — er nenne sich offen. Ich nenne ihn einen Scheinheiligen, und werfe ihm eben so offen den Fehdehandschuh hin. Doch halt! Keiner unter ihnen, oder doch nur sehr wenige haben den Engel Rosa Bianca gekannt. Und giebt es heute zu Tage nicht immer noch einige selbst in der so aufgeklärten Menschengesellschaft, die nicht wie der alte Weltweise von sich sagen wollen: „homo sum etc.“

Schon in einer der nächsten Nächte, die auf den für M's. künftiges Schicksal so entscheidenden Abend folgten, bestieg er in Folge der mit dem Baron von Trastamare getroffene Verabredung, eine dem letztern gehörende Korvette, um nach Lipari abzusegeln, wo der Baron eine kleine Villa besaß, auf der er sich einige Wochen aufzuhalten pflegte, und wohin er bereits ohne Aufsehen zu erregen mit einem Theil seines Haushaltes abgezogen war. Dort wollte man einen günstigen Augenblick benützen um in der Nacht, wenn der Kanal eben von englischen und sizilischen Kreuzern frei war, an die Küste von Kalabrien überzusetzen.

Die Eile mit der unser Freund die Ausführung des gefährlichen Unternehmens betrieb, war so groß, daß er nicht einmal die Zivilbekleidung anlegte, die ihm von dem Baron durch die Leute überbracht wurde, die er zum Abholen seiner Effekten geschickt hatte. M. hielt es für genügend, wenn er sich mit dem Schwerdte umgürtete, das er in Spanien so ruhmvoll gegen die Feinde seines Vaterlandes geführt hatte, deren Dienste er es jetzt zu widmen entschlossen war. Dann nahm er die Pistole von der Wand, prüfte sorgfältig die Ladung, warf den Wintermantel über, und war eben im Begriff den Männern voranzugehen, als diese ihn auf einen Reisekoffer aufmerksam machten, neben dem Wäsche und Kleidungsstücke in wilder Unordnung umherlagen. M. machte eine verneinende Bewegung mit der Hand und trat hastig in die dunkle Nacht hinaus. Die Seeleute sahen verwundert dem Davoneilenden einige Minuten

nach; dann aber glaubten sie nach kurzer Ueberlegung, ihrem Gebie er nur einen Gefallen zu erzeigen, wenn sie selber die Sorge für seinen Liebling übernahmen, die er, wie es ihnen schien, so gleichgültig vernachlässigte.

Schnell warfen sie von den Sachen was sie als am meisten werthvoll betrachteten in den Koffer und drückten den Deckel in das Schloß. Während einer von ihnen die Bürde auf die Schulter hob, verlöschte der andere vorsichtig die Lichter, dann schloß er das kleine Haus, das in der letzten Zeit nur unter dem Namen M's. Klausen bekannt war.

Im hohlen Donner schlug das Meer an die Mauern der Festungswerke. Am dunkeln Nachthimmel blinkte kein Stern. Auf der Terra nuova selbst lag alles im ersten tiefen Schlafe, man hörte nichts als das Auf- und Abschreiten einer entfernten Schildwache und das Rauschen des Meeres und durch die schweigende Nacht schritten die drei Männer einem heimlich verflochten Plage zu, wo nie ein Fahrzeug zu landen oder anzulegen pflegte. M. lehnte düster und theilnahmlos an den Mastbaum, wo die Matrosen den Koffer niedergesetzt hatten. In diesem, den die Getreuen des Barons wie im Triumph davon getragen hatten, befanden sich außer den Rechnungsbüchern auch die Kasse von M's. Eskadron von dem ganzen laufenden Monate.

Wenige Tage später, wurde das Fahrzeug, das wegen eines sich plötzlich erhebenden Sturms zum Kreuzen längs der dießseitigen Küste genöthigt worden war, als Prise eingebracht, weil die Papiere der Reisenden von dem ihnen in ihren Fahrstrich gerathenen königlichen Kriegskutter, der sich gleichfalls zum Lavieren genöthigt sah, für nicht befriedigend erklärt wurden.

M. hatte, so wie es nicht anders von ihm zu erwarten war, ein Pistol gezogen, um seinem Leben ein schnelles Ende zu machen, sobald ihn der kommandirende Offizier für seinen Gefangenen erklärt hatte, den er kraft seiner Instruktion nach Messina zurückführen müsse. Der Beklagenswerthe sollte aber noch viel mehr und noch schwerer geprüft werden! Im Augenblick des Abdrückens schlug ein Matrose, der die Absicht bemerkt hatte, das Pistol zur Seite und der Schuß streifte nur die untere Kinnlade. Jetzt legte man dem Gefangenen, so wie den übrigen mit ihm gleiches Loos theilenden sizilianischen Seeleuten Fesseln an.

Den Kopf mit einem blutigen Tuche umwunden — nie werde ich den schrecklichen Anblick vergessen — wurde M. unter starker Bedeckung über die Terra an unserer Kaserne vorüber in die Zitadelle geführt, wo sich ein Generalkriegsgericht zur Untersuchung versammelt hatte.

Freimüthig erklärte der Gefangene, daß er seine Stellung im Regiment fernerhin nicht als eine ehrenvolle habe betrachten können, nachdem ihm wiederholt Männer vorgezogen worden wären, deren Verdienst Niemand namhaft zu machen im Stande gewesen sey. Er wäre daher im Begriff gewesen, die ihm vom König Joachim angebotenen Dienste anzunehmen. Zur Bestätigung seiner Aussage legte er die im Untersutter seines Dollmans verborgenen Papiere und das Patent, das ihn zum Eskadronschef ernannte, auf die Gerichtstafel. Standhaft läugnete er jedoch die Absicht, die ihm anvertraute Kasse haben mitnehmen zu wollen, und er berief sich deshalb auf das Zeugniß seiner Mitgefangenen. Auch fand man das Geld vollzählig im Koffer.

Der Ausspruch des Court Marcial lautete schuldig und daß er den Tod als Hochverräther verdient habe. Jedoch gelang es auf die lebhafteste Verwendung des Regimentschefs und aller Offiziere und auf ausdrückliche Instruktion des kommandirenden Generals zu Palermo, die Todesstrafe in lebenslängliche Transportation nach Botanybay zu verwandeln.

Traurige Milde! Bürgerlich, in Europa's Grenzen todt, wurde der unglückliche M. vorläufig auf einem Gefangnenschiff nach England übergeführt, um in Winchester in einsamer schrecklicher Kerkerhaft zu verweilen, bis der nach Sidney abgehende Transport von Verbrechern und Geächteten etwa in einem halben Jahre nach den letzten Assisen vollzählig war.

Es war ein schreckliches Jahr für unsern M., von dem er die eine Hälfte im Kerker, die andere mit 500 Gefangenen von jedem Alter, Stand und Geschlecht am Bord des Transports, während der Ueberfahrt an die fernen Küsten, verlebte, die sein Grab werden sollten. Eben so hart war das erste Jahr am Ort der Bestimmung, in dem er in täglichem Umgange mit wahren Verbrechern, dem Abschaume der Menschheit, und mit irrefleiteten Unglücklichen, die im Augenblicke der Leidenschaft, in den Augen der Menschen zu Verbrechern gestempelt, mit blutenden Händen und im Schweiß seines Angesichts die Hütte baute und den Acker, wodurch er gesehlich in eine Vereinbarung von Menschen aufgenommen wurde, die in Europa ausgestoßen, durch gezwungene Begründung eines neuen Vaterlandes, neuen Anspruch auf den Schutz der Geseze erwarben.

Jahre waren allmählig verstrichen und M., sich selbst oft unbegreiflich, erstarrte bei regelmäßiger Arbeit unter dem Einflusse einer milden Luft, die den Aufenthalt an den östlichen Küsten von Australien unter günstigen Verhältnissen zu einem der angenehmsten in der Welt ge-

macht haben würde, täglich mehr an seinem Körper; und sein Geist erhielt eine Spannkraft, von der er früher keine Ahnung gehabt. Seine volle Energie war zurückgekehrt, sobald er sich in das Unabänderliche zu fügen gelernt hatte.

Sowohl seine männliche Schönheit, die durch einen melancholischen Anflug noch erhöht wurde, als seine Liebenswürdigkeit im Umgange mit allen Ständen und Charakteren, der man nicht widerstehen konnte, verbunden mit einer genauen Kenntniß des praktischen Lebens, die er sich theils als Geschäftsmann früher angeeignet, theils während seines Lebens als Kolonist allmählig erworben, verschafften dem Deutschen, dem einzigen in der ganzen Ansiedelung, zuerst eine Art von Superiorität unter seinen nächsten Nachbarn, die sich zuletzt über die Bevölkerung der ganzen Kolonie erstreckte, so daß er schon nach Ablauf der ersten sieben Jahre zu einer Art von obrigkeitlicher Person — zum Gemeinderath — erwählt wurde. Zum Gemeinderath einer Verbrecherkolonie? Ja! in Sidneycovn, wo man unter den Tausenden dort befindlicher Verbrecher Hunderte sieht, die oft nur in Folge von Verirrungen, von mißverstandenen Ehrgeiz oder im Zustande der höchsten Verzweiflung, nach dem Buchstaben der strengen englischen Gesetze aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen sind, während tausend andere Verbrecher im Herzen frei und hochaufgeworfenen Hauptes, nicht allein in England sondern auch im übrigen Europa, als Matadore in der menschlichen Sozietät einherschreiten, Pläne schmiedend, an denen ihre Mitmenschen still, aber sicher verbluten.

(Fortsetzung folgt.)

M a n n i g f a c h e s .

Ein Tagearbeiter erzählt in einer englischen Zeitung oder läßt erzählen, was ihm unlängst begegnet ist, als er bei dem Küster seines Kirchspiels die Trauung bestellte. Auf die Frage, was er von seiner Seite zu beobachten habe, erwiderte der Küster, es sey weiter Nichts erforderlich als doppelte Gebühren. „Wofür denn?“ fragte der Arbeiter. „Etwa damit armen Leuten, wie ich bin, das Heirathen zu kostspielig werde?“ — „D nicht doch, es ist so gewöhnlich, wir nehmen immer doppelte Gebühren in der Fastenzeit.“ — „Nun, wenn die Gebühren doppelt sind, bekomme ich auch wohl eine doppelte Portion von Gebeten und Segen?“ — „Nein, die Feierlichkeit ist ganz wie gewöhnlich.“ — „Ist es denn etwa eine Sünde, in der Fastenzeit zu heirathen und soll die Extrabehaltung die Sünde wegnehmen?“ — „Ich habe nie gehört, daß der Pfarrer es für eine Sünde erklärt hätte.“ — „Nun, wenn denn weder für eine Sünde, noch für Extraarbeit bezahlt werden muß, warum soll ich denn doppelte Gebühren geben?“ Der Küster wurde unmuthig, und sagte dem Arbeiter, er könne sich nicht von unwissenden Leuten quälen lassen, und wenn es ihm nicht beliebe, die doppelten Gebühren zu entrichten, möge die Trauung bis nach der Fastenzeit warten.

Was wir thun sollen.

Willst Du der Sonne Gestalt mit Deinen Augen erblicken,

Wähle den Morgen; ihr Licht blendet am Mittage Dich.
Willst Du die Menschen ergründen, so werde der Kindheit Gefährte;

Um die Erwachsenen spielt täuschend ein schielendes Licht.
Karl Hülnden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

(Beschluß.)

Die Praterfahrt am Nachmittage des ersten Mai's ist eines der glänzendsten öffentlichen Schauspiele Wiens und heuer beim schönsten, heitersten Himmel, erreicht es seinen Kulminationspunkt. Was sonst der Mai übrigens noch zu bringen pflegt, Wettrennen, Blumen-, Frühlings-, Frohsinns- u. Feste, Sturmesche Feuerwerke, Eröffnung sämtl. öffentl. Lokalitäten, blieb auch heuer nicht aus, nur manche rauhe-kalte, unfreundliche Tage hätten wir gewünscht, es sind störende Reminiscenzen an eine glücklich überstandene schlimme Zeit. — Das regste Leben haben aber im Laufe dieses Monats unsere Eisenbahnen gewonnen, die Personenfrequenz ist bis zum Unglaublichen gestiegen; so wurden z. B. während der Pfingsttage 34,260 (am zweiten Pfingstfeiertage allein 19,615 Per-

sonen) auf der Wien=Raaber Eisenbahn befördert; das ist doch mehr, als man vermuthen sollte. Einen ungemainen Reiz entwickelt nun diese Eisenbahnstrecke durch deren Fortführung bis Gloggnitz, also bis fast an den Fuß des wegen seiner herrlichen Umgebungen berühmten Schneeberges. — Ein fast gleichzeitig mit dem schrecklichen Pariser Eisenbahnunglücke auf der Wien=Raaber Bahn durch Zusammenstoß zweier Trains erfolgter Unfall — glücklicher Weise ohne Verlust von Menschenleben — hat zu bedeutenden Exzessen Veranlassung gegeben; man stürmte förmlich den Mödlinger Bahnhof. Es mußte mit Gewalt Ruhe geschafft werden. — Hamburgs Unglück findet in Wien tiefen Antheil, nächstens werde ich Ihnen mittheilen, was und wieviel man für diese schwer heimgesuchte deutsche Schwesterstadt gethan. Auch Oesterreich hat durch den Brand in Steyer eine Wunde erlitten und Posen in Slavonien liegt auch in Asche; des Menschenfreundes Hilfe wird hierhin und dorthin dringend in Anspruch genommen.

B.